

Der MVZ zum Rechnungsabschluss 2013

Die Rechnung 2013 des Kantons Zürich schliesst mit einer roten Null ab, d.h. mit einem mikroskopischen Fehlbetrag von 38 Mio. Franken (weniger als 3 Promille). Budgetiert war ein Überschuss von 104 Mio. Franken. Dennoch ist dies im interkantonalen Vergleich erneut ein ausgesprochen positiver Rechnungsabschluss und setzt die seit 2005 bestehende Serie positiver Rechnungsabschlüsse fort. Die Kantonsfinanzen bleiben kerngesund, das AAA-Rating ist in keiner Weise gefährdet. Entsprechend gibt es bei der Lohnentwicklung durchaus Spielraum.

Zu verdanken ist dieses gute Rechnungsergebnis in erster Linie dem restriktiven Budgetvollzug von Regierungsrat und Verwaltung: 282 Mio. wurden weniger ausgegeben als budgetiert. Der Spardruck war durchaus auch an den Mittelschulen zu spüren. Bei den Steuern enttäuschten vor allem die Nachträge für die Steuerperioden 2010 und 2011: 180 Mio. weniger als budgetiert. Bei den Staatssteuern des laufenden Jahres erwies sich die Budgetierung als realistisch. Die unerwartet schnelle Verbesserung des Deckungsgrades bei der BVK erlaubte es dem Kanton, 131 Mio. Rückstellungen aufzulösen.

Die positive Ausgangslage ist im Sinne des MVZ zu nutzen, um bei den Löhnen endlich die Rückstände aus den Vorjahren abzubauen, zumal auch der mittelfristige Ausgleich der Erfolgsrechnung gesichert ist. Die VPV werden in der anstehenden Lohnrunde mit Nachdruck darauf drängen, die Lohnentwicklung beim kantonalen Personal auf die Lohnentwicklung in der Privatwirtschaft auszurichten. Dazu gehört auch, mit dem Abbau der ausgewiesenen und unbestrittenen Rückstände endlich ernst zu machen.

| | UBS-Lohnumfrage Prognose Wert Lohnrunde % | UBS-Lohnumfrage Tatsächlicher Wert Lohnrunde % | Lohnrunde Kanton Zürich % |
|------|---|--|------------------------------|
| 2010 | 0.82 | 1.10 | 0.6 |
| 2011 | 1.58 | 1.49 | 1.5 |
| 2012 | 1.12 | 1.00 | 0.9 |
| 2013 | 0.79 | 0.94 | 0.4 |

(gekürzt aus Geschäftsbericht 2013, p. 42)

Konkret ist vom Kanton für das laufende Jahr der volle Teuerungsausgleich und die Erhöhung der Lohnsumme um deutlich mehr als die Rotationsgewinne von 0.4% zu fordern, damit individuelle Beförderungen in einem Umfang möglich sind, die der Lohnentwicklung in der Privatwirtschaft gemäss UBS Lohnindexstudie entsprechen. Will der Kanton Zürich auch in Zukunft – im Vergleich mit der Privatwirtschaft, der Stadt oder dem Bund – ein attraktiver Arbeitgeber bleiben, muss er seine Lohnpolitik neu ausrichten und die Zusagen, die im Rahmen der Teilrevision Lohnsystem gemacht wurden, respektieren, auch wenn das etwas kostet. Kurz: er soll sich den Bund zum Vorbild nehmen, der als grosser staatlicher Arbeitgeber den Rückstand beim Teuerungsausgleich für seine Angestellten in den letzten Jahren systematisch ausgeglichen hat. Aber auch die Stadt achtet traditionell darauf, ein fairer Arbeitgeber zu sein: die anfallende Teuerung wird selbstverständlich ausgeglichen, Beförderungen sind die Regel und nicht die Ausnahme. Schliesslich wurde die Pensionskasse bereits vor vielen Jahren vorbildlich mit Steuergeldern ausfinanziert.

Quelle: Qi 14/2, Silvio Stucki (MVZ-Vizepräsident)